

Originalaufsätzen sind hervorzuheben: a) lepidopterologischen Inhaltes: von H. Gauckler, *Xylomyges conspicillaris*, von M. Gillmer, Zur Naturgeschichte der *Gortyna ochracea* und von Fr. Harmuth, *Deilephila* hybr. *epilobii*; b) koleopterologischen Inhaltes: von P. Kuhnt, Die Wasserkäfer, A. Reichert, Melanistische und andere auffällige Formen von Coccinelliden, mit farbiger Tafel; c) Dr. P. Speiser, Die Diptere ngattung *Volucella* in Deutschland; e) Prof. v. Dalla-Torre, Die Ameisen von Tirol und Vorarlberg. — Literarische, statistische und geschäftliche Anzeigen bilden den Schluß dieses in Sammlerkreisen mit Recht beliebten kleinen Jahrbuches.

Bericht der Sektion für Koleopterologie.

Versammlung am 2. Januar 1908.

(Konversationsabend.)

Vorsitzender: Herr Dr. Karl Holdhaus.

Herr Josef Breit spricht über:

Eine koleopterologische Sammelreise auf Mallorca (Balearen).

I. Allgemeines.

Mallorca,¹⁾ die größte Insel in der Gruppe der Balearen mit einem Flächeninhalte von ca. 3300 km² und einem Maximaldurchmesser von ca. 100 km, zeigt trotz seiner relativen Kleinheit ganz bedeutende Gegensätze in seinem landschaftlichen Charakter. Während nördlich unweit der nach Nordost streichenden Küste, fast parallel mit dieser, aus einem herrlich gegliederten, teilweise quellenreichen Kreidekalkgebirge malerische Bergformen bis zu 1570 m Höhe in den tiefblauen Äther ragen, ist der mittlere und südliche Teil der Insel bis auf wenige, meist isoliert stehende Hügel vollständig eben.

Die Flora ist subtropisch. In der Nordsierra bilden Strandkiefern und immergrüne Eichen mitunter dichte, schattige Wälder. Pinien, Eiben und baumförmige Wacholder finden sich seltener vor. Mastixsträucher, Erdbeerbäume, Myrten, Oleander, Ginster und *Buxus balearicus* bilden hauptsächlich die Sträucherdickichte der Wälder. In vielen Gegenden der Sierra sind die

¹⁾ Eine erschöpfende Monographie sowohl dieser Insel als auch der übrigen Balearen enthält die klassische Monographie Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ludwig Salvator: „Die Balearen.“ Würzburg und Leipzig, Verlag Leo Woerl, 1897.

felsigen Berglehnen dicht mit einer kleinen Fächerpalmenart bewachsen, während sowohl im Gebirge wie in der Ebene mächtige hochstämmige Dattel- und Fächerpalmen, meist in der Nähe menschlicher Ansiedlungen, dem Landschaftsbilde einen, besonders für uns Nordländer fesselnden Reiz verleihen. Von Kulturpflanzen trifft man im Gebirge den Ölbaum, den Johanniskornbrotbaum in mitunter riesigen Exemplaren, den Weinstock, Orangenbäume, dicht mit goldgelben oder halbreifen Früchten und Blüten gleichzeitig besetzt, Zitronen- und Feigenbäume.

Da unsere laubabwerfenden Waldbaumarten fehlen und die immergrünen Baumarten nicht hoch in die Gebirge aufsteigen, erreicht die Baumregion bereits zwischen 800 und 900 *m* über dem Meere ihre Grenze und beginnt schon hier in dem zerklüfteten verwitterten Kalkstein eine Zone, in welcher die Pflanzen in ihrem Wuchse sich an das Gestein dicht anschmiegen und vielfach oft ganz kreisrunde, von Stacheln starrende Pöster bilden. Dieses Gebiet erinnert trotz seiner geringen Höhe lebhaft an die alpine Zone unserer Kalkalpen.

Der ebene Teil der Insel ist hochkultiviert und sehr fruchtbar.

Während die Küste im Gebiete der Nordsierra felsig ist und steil ins Meer abfällt, weisen die Küstengebiete der Ebene oft mächtige Flugsanddünen und Brackwassersümpfe auf, deren größter, die Albufera, das Gebiet an der Küste bei La Puebla bedeckt.

Das Klima ist außerordentlich mild, selten extrem heiß, da die Temperatur meist durch marine Luftströmungen, besonders Nachts, abgekühlt wird. Anhaltende Regen kommen nicht vor, stets dauern solche nur kurze Zeit. Um wie viel milder das Klima Mallorkas gegen jenes des benachbarten spanischen Festlandes und Südfrankreichs ist, möge aus dem Umstande entnommen werden, daß bei Barcelona und an der südfranzösischen Küste zur Zeit unserer Überfahrt (27. März 1907) nach Palma, alle Obstbäume in voller Blüte standen, auf Mallorca aber die Obstbäume bereits voll belaubt, längst abgeblüht und die Mandel- und Pfirsichfrüchte schon groß entwickelt waren, so daß die Vegetation demgemäß gegenüber jener des benachbarten Festlandes in ihrer Entwicklung um wenigstens 1½ Monate voraus war.

Die Bevölkerung Mallorkas ist dem Fremden gegenüber liebenswürdig, freundlich und außerordentlich zuvorkommend. Einige Schwierigkeit für das Fortkommen auf der Insel — mit Ausnahme von Palma — für den des mallorkinischen Idioms der spanischen Sprache unkundigen Fremden bildet nur der eine Umstand, daß verbreitetere romanische Sprachen (z. B. italienisch oder französisch) nur äußerst selten verstanden oder gesprochen werden.

Die Unterkunftsverhältnisse sind für anspruchslose Reisende in den größeren Provinzorten, wo stets wenigstens eine landesübliche Herberge (Fonda) vorhanden ist, genügend. Wenn auch jeder Komfort fehlt, so sind diese Herbergen doch meist reinlich und die Verpflegung gut und billig. In Palma findet der Fremde im Grand Hotel, ein in jeder Beziehung erstklassiger Hotelbetrieb, ausgezeichnete Unterkunft und ein aller international verbreiteten Sprachen kundiges Personale.

II. Sammelbericht.

Die Zeit, in welcher ich in Gesellschaft meines lieben Freundes, des k. u. k. Hauptmannes Gustav Kuchta, auf Mallorca sammelte, erstreckte sich auf den Zeitraum vom 28. März bis zum 16. April 1907. Nach den von uns gemachten Sammelerfahrungen kann man auf der Insel vier verschiedene Sammelgebiete unterscheiden, und zwar:

1. Das Gebiet der Sierra mit hauptsächlich silvicoler Fauna.
2. Das Gebiet der agricolen Kulturen.
3. Das Gebiet der in der Ebene befindlichen Marés-¹⁾Brüche.
4. Das Küstengebiet mit seinen Sanddünen und Brackwasserstümpfen.

Jedes dieser Gebiete beherbergt seine besonderen charakteristischen Faunenelemente. Drei Käferarten kommen aber überall auf der ganzen Insel unabhängig von diesen faunistisch verschiedenen Gebieten vor, und zwar: *Carabus morbillosus* F., *Abax (Percus Bon) plicatus* Dej. und *Timarcha balearica* Gory. Von außerordentlichem Interesse war für mich, daß sich auf der vom zoogeographischen Standpunkte sehr kleinen Insel eine prägnante Lokalform des überall auf der Insel häufigen *Abax (Percus Bon) plicatus* Dej. erhalten konnte. Wir fanden diese Form (var. *Degouwei* Ganglb.) wie ihr Entdecker, nach dem sie benannt wurde, in der gebirgigen westlichen Umgebung von Pollenza in Ostmallorka. Da diese Form hauptsächlich durch die nichtgerunzelten glatten Flügeldecken von *Abax (Percus) plicatus* Dej. verschieden ist und sich hierdurch den *Percus*-Arten des übrigen benachbarten östlicheren Mediterrangebietes (Korsika, Sardinien, Sizilien, Italien) sehr nähert, dürfte wohl *Abax (Percus) plicatus Degouwei* Gglb. die Stammform des infolgedessen als Lokalrasse aufzufassenden *Abax (Percus) plicatus* Dej. sein. Das Vorkommen eines echten *Percus* Bon. auf den Balearen ist aber jedenfalls schon darum sehr bemerkenswert, weil das Subgenus *Percus* Bon. in dem übrigen westmediterranen Gebiet (Südfrankreich, iberische Halbinsel, Nordafrika) fehlt und dort durch das Subgenus *Pseudopercus* Motsch. ersetzt wird.

Das sub 1 bezeichnete Gebiet, in welchem ich mir die interessanteste Ausbeute versprach, lieferte wohl eine neue *Cylindropsis*-Art, einen interessanten neuen *Cryptophagus* und den bisher nur in wenigen Exemplaren bekannten *Decatocerus bicornis* Rtt., doch war im allgemeinen das Ergebnis des Käfersiebes ein geringes. Ich führe dies auf zweierlei Ursachen zurück. Erstens herrscht auf Mallorca die Gepflogenheit, in den Wäldern der immergrünen Eiche, die für die Siebfauna und für die subterranean Arten hauptsächlich in Betracht kommen, Schweine, vielfach herdenweise, frei zu halten, damit diese sich von den abgefallenen Eicheln und den Früchten des Mastixstrauches nähren. Die Folge davon ist, daß in den Gebirgswäldern selbst an den ungangbarsten Stellen in kilometerweitem Umkreise nicht nur jedes noch so geringfügige Fleckchen Humus zerwühlt ist, sondern auch ausnahmslos

¹⁾ Eine Mergelart.

jeder Stein bis zu jener Größe, welche noch für Menschenkräfte das Ausheben aus dem Humusbett zu Sammelzwecken gestatten würde, locker im zerwühlten Humus liegt. Durch diese schon seit einer langen Jahrzehntereihe bestehenden Gepflogenheit wurden zweifellos die für das übrige südeuropäische Faunengebiet charakteristischen, im feuchten Humus lebenden Koleopterenarten erheblich dezimiert, wenn nicht manche gar ausgerottet. Als zweiten Grund der geringen Ergiebigkeit glaube ich nach den früher geschilderten Vegetationsverhältnissen annehmen zu können, daß wir für dieses Gebiet zu spät in der Jahreszeit sammelten. Nach meiner Beurteilung der klimatischen Verhältnisse dürften auf Mallorca die Monate Dezember und Januar für das Sammeln der silvicolen Humuskoleopteren die günstigste Zeit sein.

Diesem besprochenen Gebiete gehörten unsere Sammelstellen in der Umgebung von Valldemosa, hauptsächlich der herrliche, ungemein ausgedehnte Naturpark von Miramare und die westliche Umgebung von Pollenza an.

Das früher sub 2 bezeichnete Gebiet des Ackerlandes ist für den Koleopteren-sammler absolut steril und hat bei der riesigen Ausdehnung des Kulturlandes in der Ebene für den Sammler vielfach auch den Nachteil eines großen täglichen Zeitverlustes. Vom Standquartiere sind nämlich meist lange Wege durch das alle Ortschaften im weiten Kreise umgebende Kulturland bis zu geeigneten Sammelpätzen zurückzulegen. Hierzu bedienten wir uns in der Regel der landesüblichen zweirädrigen Carretons, welche von einem Pferde oder Maultiere gezogen, flink und nicht teuer sind. (7—9 Pesetas für den ganzen Tag.)

Dem sub 3 bezeichneten Gebiete gehörten die ausgedehnten Steinbrüche des Col d'en Rebasa (Rabassa) südlich von Palma an, welche wir eingehend explorierten. Hier herrschte während der Zeit unseres Aufenthaltes ein ungeheurer Reichtum an Koleopteren, hauptsächlich an trägen Tenebrionidenarten, wie *Blaps gigas* L. und seine Varietät *occulata* Seidl., *lethifera* Marsh., *Scaurus uncinus* Forst., *rugulosus* Sol., *Akis acuminata* F. und die Varietät *dorsigera* Rtrr., *Helenophorus collaris* L., *Phylan semicostatus* Muls. var. *curtulus* m., *Stenosis intricata* Rtrr. etc., welche entweder auf Schutterraain oder in den Steinbrüchen selbst unter großen Steinblöcken sich aufhielten. 30 bis 50 *Scaurus rugulosus* Sol. unter einem nicht allzugroßen Steine waren keine Seltenheit. Ja Freund Kuchta fand unter einem Steine sogar einmal sechs *Scaurus uncinus* und 103 *Akis acuminata* zu einem Klumpen vereinigt. Herr Dr. Flach in Aschaffenburg, dem ich dies mitteilte, machte in Spanien und Portugal die gleiche Beobachtung und deutet diese Anhäufung von Individuen, nach meinen Wahrnehmungen auch zweifellos mit vollem Rechte, als ein Abwehrmittel, da durch eine vereinigte größere Zahl von Individuen die Absonderung eines übelriechenden Sekretes zur Abwehr von feindlichen Angriffen wirkungsvoller sein muß als beim einzelnen Käfer.

Bei dem sub 4 angeführten Faunengebiet muß man noch zwischen Sanddünenterrain und Brackwassersumpf unterscheiden. Auf ersterem leben die flüchtigen Cicindelen und die agilen Tenebrionidenarten, wie *Erodium laevis*

Sol., *Tentyria Schaumi* Krtz., *Pachychila sublunata* Sol. und ihre Varietät *opaca* m., *Pimelia cribra* Sol., *Asida depressa* Sol. Alle diese Arten laufen im Sonnenschein geschäftig auf dem erwärmten Sande zu Tausenden umher, um sofort spurlos zu verschwinden, wenn die Sonne auch nur für kurze Zeit von einer Wolke verdeckt wird. Ein diesbezüglich beobachteter *Erodius*, welches Genus durch seine in der Regel mattschwarze Oberfläche für die Einwirkung der Sonnenstrahlen besonders empfindlich ist, hielt in seinem geschäftigen Laufe sofort inne, als die Sonne durch eine Wolke verdunkelt wurde, grub sich mit seinen Hinterbeinen ungemein rasch nach rückwärts in den lockeren feinen Sand, welcher dann, nachdem sich der Käfer ganz hineingegraben hatte, automatisch über den Kopf des Käfers herunterrieselte; denselben spurlos verdeckend.

Die Brackwassersümpfe beherbergten sowohl im Wasser als auch an ihren mit Salz inkrustierten sumpfigen oder sandigen Rändern eine außerordentlich reiche Koleopterenfauna, so sammelten wir z. B. an einer einzigen Sümpfstelle acht *Dyschirius*-Arten. Ich verweise diesbezüglich sowohl, als auch hinsichtlich der früher besprochenen Gebiete auf das später folgende systematisch geordnete Verzeichnis aller von meinem lieben Exkursionsgefährten und von mir gesammelten Koleopteren.

Das Abklopfen von Bäumen und blühenden Sträuchern war außerordentlich ergiebig.

Mallorka ist reich an zum Teile sehr großen und schönen Höhlen. Da mir bekannt war, daß die großen Höhlen von Südmallorka in der Umgebung von Manacor bereits durchforscht wurden und hierbei festgestellt worden ist, daß dieselben von keinerlei Höhlenkoleopteren bewohnt sind, unterzogen wir nur die viel höher im Gebirge liegenden Höhlen von Nordmallorka, und zwar die kleinen Höhlen zwischen Valldemosa und Miramar, die Höhle Canet bei Esporlas und die Höhle German bei Puig punent einer eingehenden Untersuchung. Trotzdem die größeren Höhlen, insbesondere die Höhle Canet, sehr ausgedehnt und warm-feucht sind und in denselben ausgiebige Lagen von Fledermausexkrementen vorhanden waren, somit alle biologischen Eigenschaften aufweisen, welche für eine cavicole Fauna notwendig sind, konnte überall trotz eingehendster Untersuchung nur festgestellt werden, daß Höhlenkoleopteren auch in diesen Höhlen vollständig fehlen. Die Aufhellung der Ursachen dieser auffallenden Erscheinung, warum im Gegensatz zu den Höhlen Südfrankreichs und Nordspaniens auf Mallorka Höhlenkäfer absolut fehlen, wäre wohl ein ebenso interessantes als auch dankbares Problem für Zoogeographen.

Bevor ich nun auf die Besprechung der Details der zum allergrößten Teile von mir selbst ausgeführten Bearbeitung unserer ungemein reichhaltigen Sammelausbente übergehe, habe ich noch manche Dankesschuld für die uns von allen Seiten erwiesene Förderung unserer Balearenexkursion abzustatten.

Vor allem erlaube ich mir, noch an dieser Stelle Sr. k. u. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ludwig Salvator den tiefergebensten Dank für die huldvolle Förderung unserer Exkursion zu unterbreiten.

Bei der wissenschaftlichen Bearbeitung der koleopterologischen Ausbeute wurde ich wie immer von meinem hochverehrten Meister und Freunde Herrn Ludwig Ganglbauer, Direktor der zoologischen Abteilung des k. u. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien, mit bekannter Liebenswürdigkeit unterstützt, desgleichen von Herrn Dr. Karl Holdhaus, Assistenten desselben Museums. Die Determination der Curculioniden übernahmen in der bereitwilligsten Weise die Herren Brüder Solari in Genua, jene der Halticiden Herr Heikertinger in Wien und die Bestimmung der Coccinelliden mein lieber Freund Herr Alois Wingelmüller in Wien. Allen diesen Herren spreche ich hiermit meinen allerherzlichsten Dank aus.

III. Neubeschreibungen und synonymische Bemerkungen.

Dyschirius longipennis Putz. Bisher wurde der von Putzeys in den Annales de la Société entomologique de Belgique, Vol. X, p. 55 beschriebene *D. longipennis* stets als Varietät des *punctatus* Dej. betrachtet. Auch Herr Sanitätsrat Dr. Fleischer deutet in seiner Monographie (Bestimmungstabelle der europäischen Kolepteren, Heft 39, S. 13 und 21) diese Form in gleichem Sinne. Schon aus der auf die Stirnbildung bezughabenden Originaldiagnose von Putzeys: „*elevatis antica globosocordata postice anguste caudata*“ ist zu entnehmen, daß diese Art keinen durch eine gerade Querfurche von der Stirne getrennten Clypeus aufweist, wie dies bei *D. punctatus* Dej. konstant der Fall ist. Wenn auch in der Bestimmungstabelle Putzeys', l. c., auf S. 36 *D. longipennis* Putz. unter dem Gegensatze „*Elévation antérieure non prolongée*“ in bezug auf die Stirnbildung eingereiht erscheint, so liegt diesfalls zweifellos ein Flüchtighkeitsfehler des Autors vor, weil zur Deutung einer Art in erster Linie die Diagnose des Autors maßgebend ist und nach dieser die besprochene Art nicht unter dem vorbezeichneten Gegensatz einzureihen war. Durch die in der besprochenen Diagnose definierte Kopfbildung, deren Konstanz ich an hunderten von Exemplaren verschiedener Provenienzen nachprüfen konnte, ist die spezifische Verschiedenheit des *D. longipennis* Putz. von *punctatus* Dej. zweifellos. Hierdurch ist aber auch weiters festgestellt, daß *D. longipennis* Putz. gar nicht in die Verwandtschaft des *D. punctatus* Dej., sondern in den Formenkreis des *D. aeneus* Dej. und *apicalis* Putz. gehört, welche sich durch eine dreieckige Clypeus-Erhobheit auszeichnen, die sich auch meist noch nach rückwärts auf die

Stirne in einem mehr oder weniger deutlichen kürzeren Mittelkiel fortsetzt. *D. longipennis* Putz. ist aber immer wesentlich kleiner als die beiden verwandten Arten und soweit mallorkinische Stücke in Betracht kommen, im Flügeldeckenumriß stets auch noch schlanker als *apicalis* Putz. Unter meinem Sammlungsmaterial fanden sich aber auch noch Stücke von *D. longipennis* Putz. aus der Kabylie (Algerien) und aus Saliceto (Emilia, Italien), welche wohl auch viel kleiner als *aeneus* Dej. und *apicalis* Putz. sind, doch im Flügeldeckenumriß jenem des *apicalis* Putz. ähnlich werden; dagegen stimmen Stücke von Souk-el-Arba (Tunesien) vollständig mit den von uns auf Mallorca gesammelten überein. Diese durch den dreieckig erhabenen Clypeus und schwach gekielte Stirne verwandten drei bekannten Arten lassen sich wie folgt leicht trennen:

1. Flügeldecken in der Verlängerung des Nahtstreifens an der Basis beiderseits mit einem Nabelpunkte, Körper größer (3—4 mm) 2
- Flügeldecken ohne solchen Nabelpunkt, Körper kleiner (2·6 bis 3 mm) *longipennis* Putz.
2. Flügeldecken kurz oval, bis zur Spitze deutlich gestreift, Oberseite meist grünmetallisch *aeneus* Dej.
- Flügeldecken länger oval, Streifen gegen die Spitze erloschen, Oberseite meist bronzemetallisch *apicalis* Putz.

Nachfolgend gebe ich eine Beschreibung des *D. longipennis* Putz.: Oben bronzefärbig, glänzend, Fühler, Taster, Beine und Unterseite rotbraun, Hinterbrust, Abdomen und Schenkeloberseite dunkler. Clypeus am Vorderrande gerade und nur seitlich lappig nach vorne gezogen, oben in ein dreieckiges Mittelfeld erhoben, welches sich nach hinten auf der Stirne in einen feinen Mittelkiel fortsetzt. Halsschild kaum länger als breit, weniger seitlich gerundet als bei *aeneus* und *apicalis*, merklicher als bei diesen beiden Arten nach vorne verengt, fast so breit wie die Flügeldecken; diese oblong-oval, im Umriß variabel, vorne stark punktiert gestreift; die Punktstreifen nach rückwärts erloschen. Vor der Spitze seitlich meist mit einem Präapikalpunkte, doch sind Exemplare mit zwei solchen Punkten nicht selten. An der Basis in der Nahtstreifenverlängerung ohne Nabelpunkte. Schultern in der Regel weniger

vortretend als bei den beiden anderen verglichenen Arten. Vorderseiten am Außenrande mit kräftig entwickeltem Zähnchen an der Wurzel des Enddornes und einem zweiten schwächeren neben dem inneren Tibienausschnitte. — Länge 2·6—3 mm.

Wir sammelten diese aus Algerien beschriebene Art in großer Zahl an den Rändern der Brackwassersümpfe auf Mallorca. Außerdem lagen mir, wie schon früher bemerkt, noch Stücke aus der Kabylie (Algerien), Souk-el-Arba (Tunesien) und Saliceto (Emilia, Italien) vor.

Bidessus minutissimus Germ. nov. var. *circumflexus*. Diese Art zeigt sonst ziemlich konstante Bindenzeichnung. Auf Mallorca hat die schwarze Flügeldeckenzeichnung dieser Art stets die Tendenz, sich sowohl an der Naht als auch hinsichtlich der Bindenbreite auszudehnen, so daß die gelbe Flügeldeckenzeichnung im extremsten Falle auf eine kleine Seitenmakel im vorderen Drittel, einen runden Seitenfleck hinter der Mitte und einen solchen vor der Spitze reduziert ist. Diese gelben Makeln hängen nicht wie bei der Stammform mit dem schmalen gelben Seitenrand zusammen, sondern sie sind von diesem meist schmal schwarz getrennt. Diese schwarze Trennungslinie fehlt bei der vorderen gelben Seitenmakel und bei der Spitzenmakel öfter; ist aber bei der gelben Seitenmakel hinter der Mitte stets vorhanden, so daß diese nie mit dem gelben Seitenrand verbunden ist.

Viel häufiger als die nur in wenigen Stücken gefundene Stammform bei Pollenza in Süßwassertümpeln eines sonst ausgetrockneten Bachbettes.

Bidessus minutissimus Germ. nov. var. *interruptefasciatus*. Von der Stammform durch die unterbrochene schwarze Querbinde vor der Flügeldeckenspitze verschieden, so daß die beiden rückwärtigen gelben Seitenmakeln zusammenfließen. Häufig verschmelzen die beiden vorderen schwarzen Querbinden miteinander, so daß die vordere Hälfte bis auf den schmalen gelben Seitenrand ganz schwarz ist.

Ebendort wie der vorige.

Hydroporus (Graptodytes Seidl.) *Kuchtae* nov. spec. Dem *H. fractus* Sharp am nächsten stehend, von diesem durch noch schlankere, flachere Gestalt, deutlichere, regelmäßigere Punktierung

der Flügeldecken und dunklere Färbung verschieden. Sehr lang gestreckt, oval, an den Seiten nur sehr wenig gerundet; flach, pechschwarz, der Kopf etwas heller. Die Seiten des Halsschildes, die Seiten der Flügeldecken mit den Epipleuren, eine kleine Seitenmakel im vorderen Drittel, zwischen dieser und der Naht in der vorderen Hälfte ein kurzer Längsstrich und auch eine öfter erloschene kleine Seitenmakel, eine schmale, hinter der Mitte beginnende Seitenbinde, welche vorne einen kurzen Seitenast gegen die Naht entsendet und von der Spitze etwas nach innen erweitert ist, gelb. Beine, Taster, Mund- und Fühlerbasis ebenfalls gelb. Oberseite äußerst fein, aber erkennbar chagriniert und daher wenig glänzend. Kopf jederseits zwischen den Augen mit ziemlich tiefem grubchenförmigen Eindruck. Der Halsschild an der Basis so breit oder etwas breiter als die Flügeldeckenbasis, nach vorne nur sehr wenig gerundet verengt, beiderseits mit kurzem Längsstrichel, sehr spärlich und unregelmäßig, hinter dem Vorderrande und vor der Basis etwas dichter und deutlicher punktiert. Flügeldecken spärlich und schwer erkennbar anliegend äußerst fein behaart, regelmäßig punktiert, von der Schulter bis zum letzten Drittel seitlich fast geradlinig und parallel, äußerst wenig gerundet, erst im letzten Drittel oval gerundet zugespitzt. — Länge 1·9—2·1 mm.

Im Körperumriß der *Siettitia balsetensis* Ab. aus der Provence merkwürdig ähnlich.

Bei Pollenza in Süßwassertümpeln eines sonst ausgetrockneten Bachbettes von meinem lieben Exkursionsgefährten Gustav Kuchta, dem ich diese Art in herzlicher Freundschaft dediziere, und mir in mehreren Stücken aufgefunden.

Cylindropsis balearica nov. spec. Von *C. corsica* Fauv., der bisher einzigen bekannten europäischen Art dieses Genus, durch fast doppelte Größe, längere und viel schlankere Fühler schon bei starker Lupenvergrößerung deutlich erkennbarer Chagriniierung des Halsschildes und dessen geringerer Verengung gegen die Basis sehr bedeutend verschieden. Rotbraun, Oberseite mit Ausnahme des Scheitels und des letzten Abdominalsegmentes matt, mit äußerst feinen kurzen Härchen spärlich besetzt. Der augenlose Kopf sehr groß, so breit und etwas länger als der Halsschild, oval, an den Seiten sanft gerundet, hinter der Mitte am breitesten, mit Ausnahme

des Scheitels äußerst fein und dicht punktiert, oberhalb der Fühlerwurzel mit einer kleinen glänzenden Erhabenheit, Scheitel ebenfalls glatt, glänzend. Die Fühler schlank, lose gegliedert, das dritte Fühlerglied viel kürzer und schmaler als das zweite und kaum länger als das vierte, die folgenden kugelig, allmählich gegen die Spitze größer werdend, auch die vorletzten Fühlerglieder noch so lang als breit, das letzte kurz oval. Der Halsschild länger als die Flügeldecken, am Vorderrande viel breiter als diese, nach hinten mäßig gerundet verengt, seitlich äußerst fein kantig gerandet, mit ziemlich rechtwinkeligen Hinterecken und gerade abgestutztem Vorder- und Hinterrand. Matt chagriniert, mit zwei deutlichen Längsreihen von Punkten auf der Scheibe und jederseits überdies noch mit zwei nicht ganz regelmäßig angeordneten Punktreihen. Die Flügeldecken viel kürzer als der Halsschild, so breit wie dieser an der Basis, etwas breiter als lang. An den Seiten ebenfalls äußerst fein kantig gerandet, schwach nach vorne und rückwärts gleichmäßig gerundet, auf der Oberseite deutlich chagriniert und mit größeren Punkten sehr spärlich besetzt. Abdomen walzenförmig, an den Seiten ungerandet, äußerst fein chagriniert und ziemlich matt, gegen die Spitze glänzender. Beine schlanker als bei *corsica*, die Tibien außen mit ziemlich gleichlangen, dornförmigen Borsten undicht besetzt. — Länge 2·3 mm.

Diese hochinteressante Art fand ich in zwei Exemplaren, von denen sich das eine in der Sammlung des k. u. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien, das andere in meiner Sammlung befindet, unter tief in Humus eingebetteten Steinen im Parke von Miramar links von der Straße beim Kilometerstein 20·4, zwischen Valldemosa und Miramar.

Ochthebius (Asiobates Thoms.) maculatus Reiche nov. var. *immaculatus*. Diese bisher aus dem europäischen Mediterrangebiet nur von Sizilien bekannte Art ist auf Mallorca an den schlammigen Rändern der Brackwasserstümpfe nicht selten. Auch bei dieser Art haben die schwarzen Flecke auf den sonst schmutzgelben Flügeldecken die Tendenz, sich auszudehnen und ineinanderzuzießen, wodurch die auf der Flügeldeckenscheibe ganz schwarze Varietät entsteht. Gelb bleiben auf den Flügeldecken nur die Spitze und ein unbestimmt begrenzter Seitenrand.

Cryptophagus (Mnionomus Woll.) *Ludovici* nov. spec.

Durch die zwischen der anliegenden feinen Pubeszenz einzeln schräg aufstehenden längeren Haare in die Verwandtschaftsgruppe des *Cr. simplex* Mill. gehörig, doch durch die viel breitere, robustere Gestalt dem *Cr. corpulentus* Rtrr. aus Zirkassien am ähnlichsten, von ihm aber durch weniger grobe Punktierung, schlankere Fühler, stärker queren Halsschild mit weniger stark entwickelten Vordereckenlappen verschieden. Braunrot, auf den Flügeldecken außer der undichten feinen anliegenden Behaarung mit längeren, schräg abstehenden Haaren besetzt. Kopf grob und dicht, ähnlich wie bei *Cr. corpulentus* Rtrr. punktiert. Fühler ziemlich schlank; ihr drittes Glied bedeutend länger und viel schlanker als das zweite; das vierte halb so lang als das dritte, kürzer als das fünfte, alle Glieder vom dritten bis zum achten länger als breit. Halsschild schmaler als die Flügeldecken, im Verhältnis zu den Flügeldecken klein, breiter als lang, an den Seiten nach rückwärts etwas stärker verengt als nach vorne, an den Seiten sehr schwach gerundet, der Vorderrand beiderseits neben den Vorderecken deutlich ausgebuchtet, seitlich sehr deutlich gerandet, mit ziemlich kräftigem, etwas vor der Halsschildmitte stehenden Zähnchen. Auf der Scheibe ziemlich gewölbt, hinten gegen die Basis merklich verflacht, mit sehr kleinem Basalfältehen vor dem Schildchen, hinter der Mitte beiderseits auf der Scheibe mit einer ziemlich deutlichen runden Depression, mäßig grob und ziemlich dicht punktiert. Die ziemlich ovalen Flügeldecken nur an der Basis gröber, auf der Scheibe fein und weitläufig, gegen die Spitze erloschen punktiert. — Länge 2.4 mm.

Diese interessante Art, welche einem Subgenus angehört, dessen Vorkommen bisher weder von der iberischen Halbinsel noch von irgend einer anderen Mittelmeerinsel nachgewiesen werden konnte, gestatte ich mir in Ehrfurcht dem erlauchten Förderer meiner Balearenexkursion, Sr. k. u. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ludwig Salvator zu widmen, in dessen herrlichem Naturparke von Miramar ich diese Art aus dürrem Laube an dem gleichen Fundorte wie *Cylindropsis balearica* nob. siebte.

Die bisher bekannten *Mnionomus*-Arten, welche nebst der kurzen Flügeldeckenbehaarung längere aufstehende Haare auf den Flügeldecken aufweisen, lassen sich demnach wie folgt übersehen:

- 1. Halsschild an den Seiten gleichmäßig gerundet, in oder vor der Mitte am breitesten, Basis höchstens schwach quer niedergedrückt 2
- Halsschild mit fast geraden, zur Basis leicht verengten Seiten, vorne am breitesten. Basis stark quer niedergedrückt. Araxestal, Kaukasus *araxicola* Reitter
- 2. Flügeldecken — insbesondere deren Mitte — sehr fein punktiert 3
- Flügeldecken in der Mitte gröber punktiert 4
- 3. Körper schlank, Halsschild an den Seiten stärker gerundet. Österreich *simplex* Miller
- Körper breit, Halsschild an den Seiten schwächer gerundet. Mallorca *Ludovici* nob.
- 4. Körper schlank, Halsschild an den Seiten stärker gerundet. Daghestan *seriatus* Reitter
- Körper breit, Halsschild an den Seiten schwächer gerundet. Zirkassien *corpulentus* Reitter

Pachychila sublunata Sol. nov. var. *opaca*. Diese Art wurde nach der Originalbeschreibung Soliers in den Annales de la Société entom. de France, 1835, p. 308: „Entièrement lisse tant du dessus qu'en dessous, avec quelques petites points“, nach glänzenden Stücken beschrieben. Nun kommt diese Art im Dünengebiet, insbesondere unter Trümmern verfallener Mauern in dieser auf der Oberseite glänzenden, sehr fein, spärlich, aber deutlich punktierten Form und weiters aber in einer bisher unbeachteten, vollständig glanzlosen, undeutlich und äußerst spärlich punktierten Form vor. Beide Formen leben gleich häufig untereinander. Diese sehr auffallende Skulpturdivergenz ist kein Geschlechtsunterschied, sondern tritt sowohl bei den Männchen als auch bei den Weibchen auf.

Phylan (Litororus Rtrr.) *semicostatus* Muls. nov. var. *curtulus*. Die im ebenen Teile der Insel, insbesondere im Dünen-sandgebiete vorkommende Form dieser Art unterscheidet sich sehr wesentlich von der im gebirgigen Teil vorkommenden typischen Form durch konstant geringere Größe, im Verhältnisse zur Länge merklich kürzere Flügeldecken, weniger gerundete und feiner gerandete Halsschildseiten, welche vor den Hinterwinkeln im Gegen-

sätze zur typischen Form nicht ausgeschweift sind, ferner durch dichtere und gröbere Punktierung der vier äußeren, kielförmig erhabenen Flügeldeckenzwischenräume, so daß diese Form ganz den Eindruck einer eigenen Art macht. An der Hand eines sehr zahlreichen Materiales beider Formen konnte ich aber trotz ziemlicher Konstanz aller angeführten Unterscheidungsmerkmale doch nicht die Überzeugung von der spezifischen Verschiedenheit dieser Formen gewinnen und halte dieselben daher mit Rücksicht auf die Verschiedenartigkeit ihres Vorkommens nur für biologische Rassen einer Art. — Länge 10—12 mm.

Während wir die typische Form nur im gebirgigen Teil der Insel bei Valldemosa und Pollenza fanden, sammelten wir die var. *curtulus* nur im Dünensandgebiet beim Col d'en Rebasà (Rabassa) unter Steinen.

Cyrtonus majoricensis nov. spec. In die Gruppe III der *Cyrtonus*-Monographie Fairmaires (Anales de la Sociedad española de Historia natural, p. 251—271, Madrid, 1883) gehörig und wohl mit *angusticollis* Fairm. am nächsten verwandt, nach der Diagnose dieser Art aber von derselben durch sehr deutliche, wenn auch feine und weitläufige Punktierung des Kopfscheitels, in der Basalhälfte fast gerade, parallele und nicht verengte Halsschildseiten, welche sich erst in der vorderen Hälfte gerundet verengen, deutlich gereiht punktierte Flügeldecken und durch matte Unterseite zu trennen. Grünerzfärbig mit Bronzeglanz, Taster, Fühler, Tibien spitzen und Tarsen rotbraun, überall im Grunde äußerst fein chagriniert und daher nur matt glänzend. Der Clypeus durch eine tiefe Bogenfurche abgesetzt, auf demselben kräftiger, aber sehr weitläufig punktiert, die übrige Oberseite des Kopfes, insbesondere gegen den Scheitel zu feiner, ebenso weitläufig, aber sehr deutlich punktiert. Oberlippe sehr schwach ausgebuchtet. Fühler ziemlich schlank, die Halsschildbasis beträchtlich überragend, etwa vom sechsten Gliede an außer der feinen, spärlicher abstehenden, lichten Behaarung äußerst fein grauweiß pubeszent. Das erste Fühlerglied gegen die Spitze ziemlich stark verdickt, das zweite um die Hälfte kürzer, fast so lang als das vierte, wenn auch etwas weniger schlank. Das dritte Fühlerglied viel länger als das zweite und vierte, so lang, aber viel schlanker als das erste. Die Fühlerglieder vom

sechsten an etwas breitgedrückt, doch sämtliche länger als breit, das Endglied fast so lang als die beiden vorhergehenden zusammengekommen, schlank oval zugespitzt. Halsschild merklich schmaler als die Flügeldecken, im Verhältnis zu denselben ziemlich klein, mäßig kissenförmig gewölbt, doppelt so breit als lang, an den Seiten in der rückwärtigen Hälfte parallel und erst vor der Mitte gerundet verengt, an den Seiten und am Vorderrande sehr deutlich gerandet. Seitlich am Hinterrande mäßig ausgebuchtet, so daß die Hinterecken nicht stark nach hinten gezogen erscheinen. Auf der Scheibe sehr fein und sehr weitläufig, in den Vorderecken und längs dem Seitenrande mit sehr groben, nicht sehr dicht stehenden, ungleich großen Punkten unregelmäßig besetzt. In der Ausbuchtung des Hinterrandes mit je zwei grubchenförmigen Punkten. Schildchen länglich dreieckig, ziemlich groß, gegen die Spitze mit glatter Randdepression. Die Flügeldecken länglich oval, mehr als $2\frac{1}{2}$ mal so lang als der Halsschild, nicht sehr hoch gewölbt, infolge der kaum merklichen seitlichen Depression in der Mitte mit geraden, nahezu parallelen Seiten, gegen die Schultern sehr schwach gerundet verengt, diese angedeutet, da nicht vollständig abgerundet. Die größte Flügeldeckenbreite liegt im Anfange des letzten Drittels, die Basalkante jederseits durch sechs in ziemlich gleichen Abständen stehenden Punkten krenuliert. Die Punktulierung der Flügeldecken ist äußerst fein und sehr weitläufig, doch bilden größere Punkte deutliche, wenn auch nicht ganz regelmäßige Reihen. Die Naht ist nur am Flügeldeckenabsturz sehr schwach vertieft. — Länge 7.1 mm.

Diese einzige bisher bekannt gewordene insulare *Cyrtonus*-Art des Mediterrangebietes sammelte ich am 6. April 1907 in einem Exemplare oberhalb der Baumregion auf einem Berge bei Valldemosa in der Sierra de Teix in einer Höhe von ca. 800 m an der Unterseite eines Steines in vollkommen sterilem Gelände.

(Das systematische Verzeichnis sämtlicher auf Mallorca bei dieser Exkursion gesammelten Kolepterenarten folgt in einem der nächsten Hefte.)

Schließlich wird vom Vortragenden noch folgende Neubeschreibung vorgelegt:

Scotodipnus (Microtyphlus Linder) Ganglbaueri nov. spec. Dem *Sc. Schaumi* Sauley zunächst stehend, von demselben durch etwas längeren Kopf, kugelförmiges drittes Fühlerglied, schmälere, nach hinten weniger verengten Halsschild, etwas kürzere, nach hinten merklicher erweiterte Flügeldecken und an der Flügeldeckenspitze durch etwas breiteren einspringenden Nahtwinkel verschieden. Von *Sc. quadarramus* Ehlers schon durch die geringere Größe und kürzere Fühlerglieder, von *Sc. Aubei* Sauley hauptsächlich durch bedeutendere Größe und einfach abgerundete, nicht ausgeschnittene Hinterwinkel des Halsschildes verschieden. Rötlich-gelb, auf der Oberseite ziemlich glänzend. Kopf merklich schmaler als der Halsschild, im basalen Viertel (mit den Mandibeln gerechnet) mit parallelen Seiten und erst dann gerundet verengt, während der Kopf von *Sc. Schaumi* von der Basis an gerundet verengt ist. Mandibeln und die beiden Frontalgrübchen einfach. Fühler kurz; zum Unterschiede von *Sc. Schaumi* schon vom dritten Gliede an kugelig. Der Halsschild schmaler als die Flügeldecken, so breit als lang, nach vorne viel weniger stark verbreitert als bei *Sc. Schaumi*, am Vorderrande vollkommen gerade abgestutzt. An der Basis gegen die kaum markierten Hinterecken jederseits schräg gerundet, vor der Basis mit tiefer, in der Mitte weniger stark als bei *Sc. Schaumi* winkelig nach vorne gezogener Querfurche, vor derselben mit tief eingeschnittener, den Vorderrand nicht erreichender Mittellinie. Der Seitenrand des Halsschildes sehr schmal abgesetzt gerandet. Die Flügeldecken etwas kürzer als bei *Sc. Schaumi*, nach rückwärts merklicher erweitert, mit weniger konvexen Schultern, hinten an der Naht etwas breiter divergierend, auf dem Rücken mit undeutlichen rauhkörnigen Pünktchen sehr spärlich und unregelmäßig besetzt. — Länge 1·3—1·5 mm.

Von meinem lieben Freunde Gustav Kuchta und mir in zusammen vier Exemplaren auf dem Monte Tibidabo bei Barcelona am 27. März 1907 unter einem in Humus eingebetteten Steine aufgefunden und meinem verehrten Meister, dem genialen Verfasser der Monographie dieser interessanten Koleopterengruppe, Herrn Direktor Ludwig Ganglbauer in herzlichster Freundschaft zugeeignet.

Die Bestimmungstabelle des Genus *Scotodipnus* in der Monographie des Herrn Direktors Ganglbauer (vgl. diese „Verhand-

lungen“, 1900, S. 153—172) wäre daher auf S. 156 wie folgt zu ergänzen:

9. Größer. Die Fühler ziemlich lang. Der Halsschild wenig breiter als lang, nach hinten stark verengt. Die Flügeldecken stark nach hinten erweitert, hinten einzeln dreieckig zugespitzt, an der Naht breit divergierend . . . 5. *guadarramus*
- 9 a. Kleiner. Die Fühler kurz. Das dritte Fühlerglied nicht kugelig. Der Halsschild viel breiter als lang, nach hinten verengt. Die Flügeldecken gleichbreit oder nach hinten nur schwach erweitert, an der Naht nur schwach divergierend.
6. *Schaumi*
- 9 b. Kleiner. Die Fühler kurz. Das dritte Fühlerglied kugelig. Der Halsschild nicht breiter als lang, nach hinten weniger verengt. Die Flügeldecken nach hinten merklich erweitert, an der Naht etwas breiter divergierend . . . 6 a. *Ganglbaueri*

Herr Dr. K. Holdhaus legt hierauf mehrere Publikationen der Brüder A. und F. Solari in Genua vor und bespricht deren ungemein verdienstvolle, vor Kurzem erschienene Monographie der Koleopterengattung *Acalles* (Studi sugli *Acalles*. — Ann. Mus. Civ. Stor. Nat. Genova, Ser. III, Vol. III, 1907, p. 479—551).

Bericht der Sektion für Lepidopterologie.

Versammlung am 7. Februar 1908.

Vorsitzender: Herr **Prof. H. Rebel**.

I. Der Vorsitzende legt nachstehende Druckschriften vor:

Turati, Conte Emilio, Nuove Forme di Lepidotteri. (Nat. Sic., XX, 1907. Mit 6 fotogr. Tafeln.)

Rebel, H., Lepidopteren aus Südarabien und von der Insel Sokotra. (Denkschr. der kais. Akad. der Wiss. in Wien, Bd. LXXI. Mit kolor. Taf.) (Geschenk des Verfassers.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [58](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Bericht der Sektion für Koleopterologie. Versammlungen am 2. Januar 1908. 52-67](#)